

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 1 (1911)
Heft: 38
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bundesstadt

— Der Stadtrat genehmigte die Terrainabtretung (Trottoirs für Laubenanlage) an die Aktiengesellschaft Hotel Schweizerhof und die Baufirma Bracher & Widmer.

— Der bernische Stadtrat hat einstimmig die Erhöhung der Gemeindefubvention an das Stadttheater von 40,000 auf 60,000 resp. 70,000 Fr. beschlossen.

— In den Schwurgerichtsverhandlungen der nächsten Session kommen die beiden Mordfälle Leberhardt und Niederhäuser zur Beurteilung.

— Am 16. Oktober hält Herr Professor Dr. Walzer aus Dresden, (früher in Bern) auf Veranlassung des städt. Mittelschullehrervereins einen Vortrag über „Dichtung und Weltanschauung“.

— Anfangs Oktober hat der neue Sekretär des Bernischen Lehrervereins: Herr Sekundarlehrer Otto Graf aus Fraubrunnen sein Amt angetreten und ist nach Bern übergesiedelt.

— Die Typographia Bern erhielt die Berechtigung, vom Hirschengraben nach der Seilerstraße einen Verbindungsweg anzulegen.

— Berner Rennen am 8. Oktober. Alljährlich zu der Zeit, da in den abgeblühten Feldern die weißen Fäden des Altweibersommers fliegen, vereinigt die Sektion Bern des schweizerischen Rennvereins ihre Freunde, Pferdeliebhaber, Züchter, Offiziere, Soldaten und Sportsleute auf der Berner Allmend zu ihrem Ehrentag des Jahres, dem Rennen. Nicht nur die im Besonderen am Rennen Interessierten finden auf dem Startfelde an diesem Tage genüßreiche Stunden, sondern auch dem großen Publikum bringen die Vorführungen ebenso Vielseitiges, wie Interessantes. Seit Wochen ist in pferdesportlichen Kreisen die Programm-eröffnung für das diesjährige Rennen mit Ungeduld erwartet worden. Ein Zeichen, daß der Veranstaltung großes Interesse entgegen gebracht wird. Die Gesamtpreissumme ist auch dieses Jahr wieder erhöht worden; sie beträgt Fr. 9,250.

Was den Berner Pferderennen von jeher ein besonderes Gepräge verliehen hat und stets eine bedeutende Anziehungskraft auszuüben vermochte, sind die militärischen Rennen, die auch dieses Jahr im Rennprogramm beibehalten wurden.

— Soeben ist für Bern eine Uebersicht des Postdienstes pro Winter 1911/12 erschienen. Sie ist zu 20 Cts. auf allen Postbureau der Stadt zu haben und gibt über alles Wissenswerte im Postdienst Auskunft.

— Zu ihrem Umzug ins eigene Heim am Bubenbergsplatz, hat die Firma A. Franke ein originelles Plakat von Maler Cardinaux herausgegeben.

— Berner Flugtage. Für die am 14. bis 16. Oktober in Bern stattfindenden Flugtage sind folgende Flieger engagiert worden: H. Tadeoli, Duraux, Wyß, Grandjean und Schmid. Alle besitzen das Pilotenzeugnis und haben sich schon durch kühne Flüge ausgezeichnet.

— Die Stadtmusik Bern hat beschlossen, am internationalen Musikfest in Paris, welches zu Pfingsten 1912 stattfindet, zu konkurrieren.

— Todesfälle. Montag Abend verschied nach kurzem Krankenlager Herr Leo Roth, Weinhändler, in Firma Roth & Reinhardt in Bern. — In Ukenstorf starb im Alter von 62 Jahren Hr. Ingenieur und alt Großrat Rudolf Leuch. — Am Mittwoch nachmittags starb in Bern der in Buchdruckerkreisen gut bekannte Hr. G. A. Bueß, Metteur des Stadt-Anzeigers.

Cheater und Konzert

Stadttheater.

Das Leutenants-Liebchen, Operette, Text von J. Siener, Musik von Benno Sternberg. Ein Leutnant aus den Reihen der Aviatiker, ein Duett mit Chemänner-, Ehefrauen- Streiks als Motiv, daneben ein Potpourri aus dem guten Duzend an Lachendütern früherer Saisonschlager, eine Kette von geistlosen Couplets, der letztjährige Chantecler, Ragenduetto, Froschjodler, daneben einige Tanzgelegenheiten, eindeutige Zweideutigkeiten als Essiggurken und Pfefferkörner dazwischengestreut, das sei die Operette dieser Saison? München hat in diesem Sommer mit viel Erfolg Offenbach wieder zu Ehren gezogen. Ob solch einem auch musikalisch langweiligen Schmarren wünscht man die tollen Götter des Franzosen herbei. Die Darstellung, vorab die eifrige Regieführung des Hrn. Orth, seine tollen Einfälle, die die Wirkung nie verfehlen, der sprudelnde Witz der Lena Geißler, von Thomsen unterhielten die

wenigen Anwesenden anhaltend in guter Laune.

Samson und Dalila, große Oper in 3 Akten und 4 Bildern von C. Saint-Saëns. Die Aufführung dieses Werkes an unserer Bühne zeigte in früheren Jahren immer einen elenden Breiten in der mangelhaften Chorbesetzung. Und doch kommen gerade die erhabensten Momente, hinreißende Stimmung den gewaltigen Chören zu, dies kam dem Zuhörer heute zum Bewußtsein, ehe der Vorhang nach der Ouvertüre sich gehoben; es wurde zur schönen Tatsache gleich in der ersten rhythmisch sehr präzise durchgeführten Chordarstellung. Die Orchesterdurchführung unter der Leitung Collins wurde der geistreichen Instrumentierung Saint-Saëns, besonders in der Bachanalmusik, durchaus gerecht. Marga Dannenberg bot eine Darstellung der Dalila, die im Spiel, noch mehr aber in den Stimmmitteln auch für später aufzuführende Werke volles Vertrauen erweckt. In der Auffassung des Samson (Gottfried Krause), vermisten wir im ersten Akt, gerade im Verein mit dem temperamentvollen Chor, ein bestimmtes, impulsives Einsetzen der Stimme. Im Spiel mit Dalila, besonders aber im letzten Akt, als Gebendeter hat seine Darstellung an Eindringlichkeit und Wärme bedeutend gewonnen. Die Uebersetzung eines Kranzes wurde vom Publikum mit freudiger Zustimmung begleitet. Im Zuschauerraum bemerkte man trotz Sonntag Abend, großer Oper, einige bedenkliche Lücken, eine Tatsache, die gewiß alle Zuhörer zu einer Bitte führte, das Publikum möchte doch die sichtlich großen Bemühungen, die vertrauensverweckenden Erfolge der Leitung und Darstellung nicht mit dem schändlichen Undank des schlechten Besuches lohnen.

H. R.

— Wohltätigkeitskonzert im Casino. Den Reigen der diesjährigen Konzertsaison eröffneten in ehrenvoller, würdiger Weise drei hervorragende bernische Künstler am 1. Oktober mit dem Wohltätigkeitskonzert zugunsten des kantonal-bernerischen Kinderkranatoriums „Maison blanche“ bei Leubringen. — Es war ein guter Griff der Casinoverwaltung, die Initiative zu dieser schönen Veranstaltung zu ergreifen. Sie hat damit zwei Fliegen mit einem Schläge getroffen. Einmal konnten unsere beliebten einheimischen Künstler beweisen, daß wir das Gute auf dem Gebiete der Musik gar nicht immer in der Ferne zu suchen brauchen, sondern daß wir in unserer Stadt hervorragende Kräfte besitzen, die sich ganz gut neben

auswärtige stellen dürfen; und dann boten die Konzertveranstalter dem Publikum die beste Gelegenheit, den vielgerühmten bernischen Opfergeist zu bekunden, indem sie das Angenehme mit dem Guten verbinden konnten. Unter diesen Auspizien war ein Fehlschlagen des Konzernerfolges nicht wohl möglich.

In hellen Scharen strömte das Publikum in den Kasinoaal. Das gutgewählte Programm wickelte sich in schönster Weise ab. Unsere bekannten Künstler: Frau Ethel Hügli (Alt), Fräulein A. von Bülow (Violine) und Hr. Orgelinspektor C. Vocher stellten ihre Kunst vor dem andächtig lauschenden Publikum aufs neue ins hellste Licht, sodaß am Schluß jedermann hochbefriedigt den Saal verließ und gern am Ausgang noch sein Scherflein extra in die Sammelbüchsen für „Maison blanche“ warf.

Wir hoffen, daß der Konzernertrag eine ansehnliche Summe repräsentieren möge und möchten den Veranstalterinnen und ausübenden Künstlern unsere hohe Anerkennung zollen für das, was sie uns im Dienste der Wohltätigkeit geboten haben. Hr. C. Vocher, der mit der Veranstaltung sein 50jähriges Künstlerjubiläum feierte, unsere herzlichsten Wünsche zu seinem Ehrentage!

P.

Biographien

† Major Adolf Bracher.

Kantonskriegskommissär.

Major Adolf Bracher, Kantonskriegskommissär, wurde 1861 in Bern geboren. Nachdem er sämtliche Klassen des Progymnasiums durchlaufen hatte, trat er in den Dienst der Jura-Simplon-Bahn. Hier wurde er im Betriebsdienst beschäftigt; sofort erkannte man sein außerordentlich großes organisatorisches Talent, so daß dann seine Berufung in die allgemeine Verwaltung erfolgte. Bald avancierte er dort zum Chef der Ausgabenkontrolle. 1895 wurde er zum Sekretär der bernisch-kantonalen Militärdirektion ernannt. 1906, nach erfolgtem Hinschied des Kantonskriegskommissärs Egger, wählte der Große Rat Major Bracher als dessen Nachfolger.

Stets bekundete Major Bracher sehr großes Interesse am Militärwesen. Er wurde zum Lieutenant und Oberlieutenant der Infanterie ernannt. Später trat er dann zu den Verwaltungstruppen über, wo er zuletzt den Grad eines Majors bekleidete.

Auch in Schützenkreisen war Bracher sehr bekannt. Am freiwilligen Schießwesen nahm er regen Anteil. Während einer Reihe von Jahren gehörte er dem Vorstände der Vereinigten Schützengesellschaft und dem der Schweiz. Schützengilde an, wo man seine gründlichen Kenntnisse im Schießwesen zu schätzen wußte.

Der Verstorbene hat es reichlich verdient, daß an seiner Bahre durch Herrn Syndeksparrer Nikli zwei seiner hauptsächlichsten und hervorragendsten Eigen-



† Kantonskriegskommissär Adolf Bracher.

(Nach einer Photographie als Hauptmann)

schaften besondere Erwähnung erfuhren. Treue und Zuverlässigkeit, die stets den Mann zieren, waren Adolf Bracher in hohem Maße zu eigen. Treu und zuverlässig war er gegenüber seiner Familie, seinen Freunden und Kameraden, treu und zuverlässig auch in seinem Amt, in Erfüllung seiner Pflicht.

Geradezu vorbildlich war die Hingebung, womit er seine Ämter verwaltete. Nicht zufrieden mit der Lösung der ihm gestellten Aufgaben als kantonaler Kriegskommissär, trachtete er stets danach, zeitgemäße notwendige Verbesserungen einzuführen und als ihm erst noch die Funktionen des Zeughausverwalters überbunden wurden, wie erkannte man da die ordnende und sichere Hand des erprobten Verwaltungsoffiziers. Wie vieles war noch zu erwarten von dem erst 50-jährigen Staatsdiener! Es hat nicht sollen sein. Eine rasch verlaufende Herzkrankheit machte allen weiteren Plänen ein Ende. Als am Morgen des 27. Herbstmonates



† Redaktor Silvester Lustenberger.

im Krematorium am Waldfriedhofe der Sarg in die Tiefe sank, da sah man manches feuchte Männerauge. Das, Freund Adolf, war deiner Freunde letzter Gruß. Dem Staate aber wollen wir wünschen, daß ihm stetsfort Beamte mit solchen Eigenschaften zur Verfügung stehen. H. i.

† Redaktor Silvester Lustenberger.

Dem Kranze der Nachrufe, die die Tagespresse ihrem hochverdienten und viel zu früh verstorbenen Mitarbeiter gewidmet hat, wollen wir zur Ehre seines Andenkens und auf den Wunsch seiner Freunde, gerne sein Bildnis anfügen, obwohl es vielleicht nicht einmal im Sinne des Verstorbenen ist. Denn mit Hrn. Redaktor Lustenberger ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der in seinem Leben nicht nach Ehren und Würden getrachtet hat, dessen Wirken aber weit über den Rahmen der Lebensstätigkeit mehr als einer Persönlichkeit hinausreicht, die in öffentlichen Ehren und Aemtern steht. Es ist vor allem die bernische und schweizerische freisinnige Presse, die ihn zu ihren Wägsteinen und Besten zählen durfte. Was er hier in Jahrzehnte langem Wirken an der Kulturarbeit der Aufklärung und der Volksbildung gearbeitet hat, läßt sich nicht mit ein paar knappen Zeilen abtun.

Herr Lustenberger wurde im Jahre 1852 geboren und hat somit ein Alter von nahezu 60 Jahren erreicht. Anfangs der 70er Jahre kam er nach Bern, wo er bei der „Bernischen Tagespost“ Anstellung fand und sich in die journalistische Tätigkeit einarbeitete. Durch Selbststudium brachte er es zum tüchtigen Zeitungsschreiber. Eine ausgesprochene Gabe, den Kern des Wesentlichen rasch und sicher zu erkennen und ein erstaunliches Gedächtnis für Personen und Dinge kamen ihm daher trefflich zu statten.

In den letzten Jahren war er hauptsächlich Mitarbeiter der Schweiz. Depeschagentur in Bern, der „Frankfurter Zeitung“ und des „Bernischen Intelligenzblattes“.

Zahlreich und mannigfaltig sind die Aufgaben und Probleme, deren er sich mit Hingebung annahm und die er mit geradezu vorbildlicher Gewissenhaftigkeit erledigte. Habe er nun als Mitarbeiter an den bernischen Verkehrs- und Eisenbahnfragen gewirkt oder auf kommunalem Boden am Problem der Wohnungsfürsorge, hier wie dort stellte er seine praktische Tätigkeit uneigennützig in den Dienst der Sache, ohne für sich eine äußere Ehrung zu erstreben.

Hr. Redaktor Lustenberger war ein Mann, der in selbstloser, unverdrossener Arbeit, sich hohe Verdienste um das öffentliche Wohl in Gemeinde, Kanton und Eidgenossenschaft erworben hat und dessen Hinschied eine klaffende Lücke in die Reihe der schweizerischen Publizisten reißt. Schr.

DRUCK UND VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).